

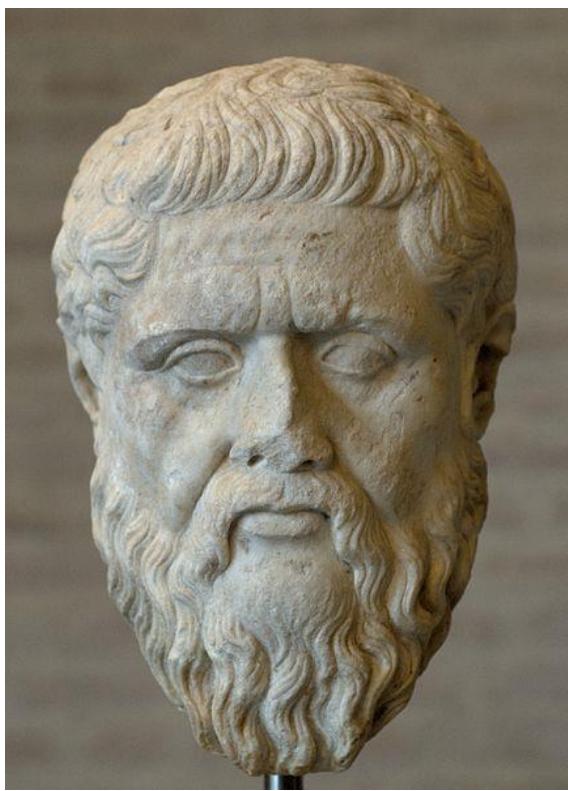
Kurs „Philosophische Grundlagen des Abendlandes: Platon und die Rückkehr zu den Ursprüngen der politischen Philosophie“

Dr. Christian Macheck



1. Einheit: Einführung in das Werk Platons – Übersicht:

- α) Was ist Philosophie eigentlich?
- β) Das Staunen als Anfang der Philosophie
- γ) Unwissenheit und Wissen über Platon - 3 Zitate
- δ) Der antimoderne Platon
- ε) Die heutige politische Relevanz Platons



zu α) Was ist Philosophie eigentlich?

Die Philosophie im Sinne von Platons will begründetes Wissen über das **Wesen der Dinge**. Sie will das Ganze erfassen und zu diesem gehören insbesondere ethische und teleologische (=zielgerichtete) Prinzipien. Der platonischen und somit auch der aristotelischen sowie scholastisch-katholischen Philosophie geht es darum die ewig aktuellen Fragen nach dem „Wahren, Schönen und Guten“ (Platon) zu stellen und möglichst zu beantworten. Das Kennzeichen dieser Philosophie der ersten Prinzipien, auch *philosophia perrennis* genannt, ist, dass sie das Primat der **Wirklichkeit** und der Wirklichkeit der „Ideen“, deren höchstes Prinzip die göttlichen „Idee des Guten“ selbst ist, anerkennt. Sie will die Übereinstimmung des eigenen Denkens mit dem wirklichen, entborgenen Sein, zu dem unsere eigene Existenz in allen ihren Dimensionen und somit auch unser Leben in Kultur und Sitte gehören.

Der philosophische Aufstieg zu den wahren „Ideen“, etwa beschrieben in Platons berühmten Höhengleichnis, ist einer von der sinnlichen Wahrnehmung (*aisthesis*), über die

Meinungen (*doxa*) und den Bruch mit ihr, sowie des logischen Schließens (*logos*) zur wahren Erkenntnis (*episteme*) mittels des vernünftigen Geistes (*noesis*). Und dieser Aufstieg der **Seele** geschieht durch eine existentielle Verwandlung, einer Katharsis (Wandlung, Reinigung) kraft des Eros und muss kein angenehmer Aufstieg sein.

Sokrates, dem Lehrer und Meister Platons, ging es primär um Bestimmungen im Bereich des guten Lebens, der Ethik. Er stellte die fundamentale, essentielle Frage: Was ist das gute Leben? Und in weiterer Folge auch: Was ist das rechte Maß? Was ist Tapferkeit? Was Frömmigkeit? Was ist **Gerechtigkeit**? Diese Fragen haben eine politische Dimension. Das gute Leben ist eines entsprechend der **Tugenden** (*areté*=Bestheit), die eine harmonische, wohl geordnete Seele ermöglicht. Und eine solche Seele bzw. ein tugendhafter Mensch ist auch der glückliche entsprechend der **Eudamonia**. Diese Seelenlehre steht in Verbindung mit der „Staatslehre“ Platons, deren Fundament die Gerechtigkeit und die „Idee des Guten“ ist.

zu β) Das Staunen (thaumazein) als Anfang der Philosophie

Sokrates: „[...] οὗτος μὲν οἰεταί τι εἰδέναι οὐκ εἰδώς, ἐγὼ δέ, ὥσπερ οὖν οὐκ οἶδα, οὐδὲ οἴμαι - allein dieser doch meint zu wissen, da er nicht weiß, ich aber, wie ich eben nicht weiß, so meine ich es auch nicht.“ (*Apologie/Die Verteidiungsrede Sokrates*, 21d-22e)

zu γ) Unwissenheit und Wissen über Platon – 3 Zitate

- 1) A. North-Whitehead: „Die europäische Geistesgeschichte ist eine Serie aus Fußnoten zu Platon.“
- 2) F. Hölderlin: „Heiliger Platon vergib, man hat schwer an dir gesündigt.“
- 3) G. W. F. Hegel: „Platons Werke sind ohne Zweifel eines der schönsten Geschenke, welche uns das Schicksal aus dem Altertum aufbewahrt hat.“

zu δ) Der antimoderne Platon

Platon bekämpfte den Sophismus seiner Zeit, der sich (heute) u.a. in vier Antis wiederfindet:
Materialismus, Nominalismus, Relativismus, Utilitarismus

Leo Strauss zur (religiösen) Situation der Gegenwart:

„Völlig autoritätslos, völlig direktionslos stehen wir in der Welt. Erst jetzt hat die Frage: ‚Pos bioteos‘? [Was ist das gute Leben?] wieder ihre ganze Schärfe bekommen. Wir können sie wieder stellen. Wir haben die Möglichkeit, sie im vollen Ernst zu stellen. Wir können nicht mehr Platons Dialoge obenhin lesen, um verwundert festzustellen, dass schon der alte Platon das und das wusste; wir können nicht mehr obenhin gegen ihn polemisieren. (...) Wir können ganz von vorne anfangen: uns fehlen alle polemischen Affekte gegen die Tradition (haben wir doch nichts, von wo aus wir polemisch sein könnten); und zugleich ist uns die Tradition völlig entfremdet, völlig fragwürdig. Wir können aber nicht von uns aus sofort antworten; denn wir wissen, dass wir tief in eine Tradition verstrickt sind: Wir sind noch viel tiefer unten als die Höhlenbewohner Platons. Wir müssen uns zum Ursprung der Tradition, auf die Stufe natürlicher Unwissenheit, erheben. Wollten wir uns mit der gegenwärtigen Lage beschäftigen, so täten wir nichts anderes, als die Höhlenbewohner, die die Inneneinrichtung ihrer Höhle beschrieben.“ (Leo Strauss: *Die Religiöse Lage der Gegenwart*, in: *Gesammelte Schriften*)

zu ε) Die politische Relevanz des Platonismus

Zitat von Platon über die (politische) Situation seiner Zeit:

„Denn unser Staat wurde nicht mehr verwaltet im Geiste der alten guten Sitten und Einrichtungen, dass die ausdrücklichen Vorschriften der Gesetze unbefolgt blieben, dass die Sitten der Menschen immerfort verderbt wurden, und dass die Verderbnis außerordentlich zunahm. Ferner kann auch kein Staat selbst unter der besten Verfassung zum Glücke des inneren Friedens gelangen, wenn seine Bürger einerseits glauben, alles in übermäßiger Verschwendug durchbringen zu müssen, wenn sie andererseits es für Recht halten, sich weder in körperlicher noch in geistiger Beziehung einer Anstrengung unterziehen zu dürfen, außer wenn es gilt, sich bei schwelgerischen Eß- und Trinkgelagen, sowie im Bette der Wollust zu zeigen. Solche Staaten stehen bald unter einem absoluten Zwingherrn, bald unter der Herrschaft der Geldaristokratie, bald unter einer Pöbelherrschaft, und kommen aus diesen Revolutionen gar nicht heraus, und die Machthaber in denselben können nicht einmal den Namen einer Verfassung hören, welche Freiheit auf dem Grunde eines allgemeinen



Rechtes und Gleichheit vor dem Gesetz gewährt.“ (*7.Brief*)